Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1928)

Artikel: Die Menschenfreunde vom Grossen St. Bernhard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

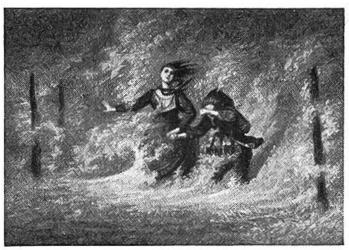
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In höch ster Not. Paswandes rer, vom Schneesturm überrascht. (Nach einer Darstellung aus dem Jahre 1837.)

Die Menschenfreunde vom Größen St. Bernhard.

Wer sich die Ausübung selbstloser Nächstenliebe als Lebensaufgabe erswählt, der verdient die Hochachtung aller. Solsche Menschenfreunde sind die Augustiner Mönche vom Großen St. Bernhard. Wohl werden nur fräftige

Jünglinge in die Gemeinschaft aufgenommen; doch die meisten erkranken sehr jung im rauhen Klima jenes schweizerischsitalienischen Grenzgebirges. Schon nach 10 bis 15, höchstens nach 20 Jahren versagt der Körper; jung und doch schon greissenhaft müssen sich die Diener der Nächstenliebe in das Zussluchtshaus im Tale drunten zurückziehen. Das vor mehr als 900 Jahren begründete hospiz wird von einem geistlichen Dorsteher, dem Prior, geleitet. Einem Mönche liegt die Krankenpflege ob, andere Klosterbrüder haben die Paßwanderer zu empfangen und zu verpflegen; wieder andere widmen sich der Erziehung und Bildung der jüngsten Brüder, der Novizen. — Seit 2—300 Jahren stehen den Menschensfreunden vom Großen St. Bernhard prächtige Hunde bei,



Ein Klosterknecht sucht mit Bernhardiner hunden nach Derunglückten. (Darstellung aus dem Jahre 1837.)

die unter dem Namen "Bernhardiner" welt= bekannt geworden sind. Ihre Dorahnen waren wohl schon in alter Zeit schweizerischen dem Bergbewohner Freunde und helfer. Wie die Klosternovizen werden auch die hunde früh= zeitig für ihre Lebens= porbereitet. aufaabe Don jeher wurde wäh= rend der neun Monate



Rettungswert. hunde haben die Opfer des Schneesturmes aufgefunden. Altes

dauernden Winterszeit je ein Paar in Beglei= tung eines Mannes nach den obersten Zu= fluchtshütten des Das= ses ausgesandt, um die Gegend nach verirrten oder erschöpften Wan= derern abzusuchen. Der Bernhardiner iunae macht seine Cehre stets in Begleitung eines ältern hundes. junger Hund kommt

ziemlich rasch dazu, auch bei tiefem Schnee die richtige Spur zu finden und die Mönche oder Reisenden auf den einzig möglichen Weg zu leiten. "Barry", der berühmteste Bern= hardiner, soll 44 Menschen das Leben gerettet haben. Wer heute das Berner Naturhistorische Museum besichtigt, unterläßt nicht, dem vierbeinigen helden einen Ehren-

besuch abzustatten.

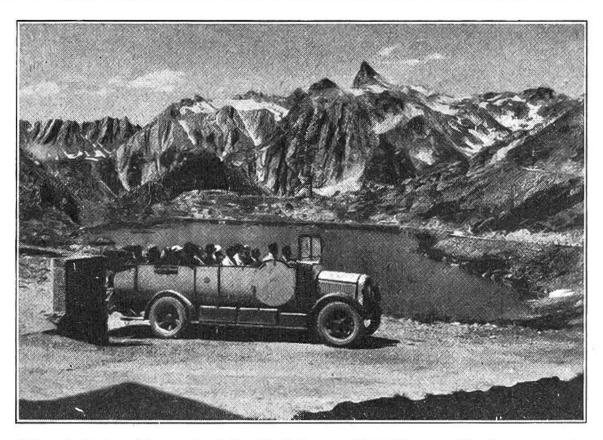
Auch jett noch, wo Telephon und Telegraph die Aufgabe der St. Bernhardsmönche erleichtern, wo in kurzer Sommers= zeit Motorenlärm das Lied des Wanderers übertönt, sind die Hunde unentbehrlich. Diele Tausende von Reisenden, auch Arme, die den Gebirgswall zwischen Süd und Nord nicht irgendwo mit der Eisenbahn durchfahren können,



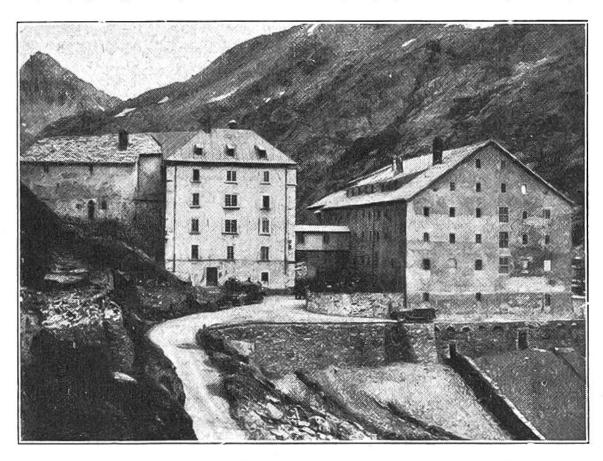
Dem Tode entrissen. Im hintergrund des Bildes sehen wir das alte hospiz. Aus einem Reisebuch vom Jahr 1837.

pilgern Jahr für Jahr über den Berg. Wie erlöst fühlt sich der Er= schöpfte, wenn er end= lich das Bellen eines "Barry" vernimmt, der ihn sicher zu den gastfreundlichen Wohl= tätern geleitet.

Die Sitten der Dölker sind verschieden, aber handlungen werden über= all als solche anerkannt werden. (heine)



Wo einst das Saumpferd hochbeladen mit kostbarem Kausmannsgute dahinschritt, ertönt heute das Signalhorn der Motorpost. Schweizer Alpenpostwagen auf dem Gr. St. Bernhard; hinten der einsame See.



Die Gebäude des Klosters und hospizes auf dem Großen St. Bernhard.